

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 24 (1896)
Heft: 8

Artikel: Musikalisches aus Appenzell
Autor: Tobler, Alfred
Kapitel: II: Der Landsgemeindegesang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-261768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brauchbarer Bürger war er ebenfalls geachtet und gesucht; dafür zeugen seine verschiedenen Stellungen als Landschreiber, Landsfahnrich, als Revisionsrat; als Komponist vieler schöner, gemütlicher und begeisternder Lieder betrauert die ganze deutsche Schweiz ihren Dichter. Als einen der Stifter des appenzellischen Sängervereins beehrte ihn derselbe mit der Vize-präsidenten-Stelle. Sein ungemein zahlreiches Leichengeleite von Nah und Fern zeugte von dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um seine Mitbürger. Er wurde den 20. dieß in seinem 61. Altersjahr beerdiget.

Strenge Moralität und ächten Christenglauben zeigte und beförderte er während seines ganzen Lebens. Friede und Ruhe seiner Asche!"

II. Der Landsgemeindegesang.

Nach der Festschrift auf das fünfzigjährige Jubiläum des appenzellischen Sängervereins in Trogen 1874 wurde unser Landsgemeindegesang durch unseren energischen Sängervater Pfarrer Samuel Weishaupt von Gais (1794—1874), damals Pfarrer in Wald, eingeführt.

Am 8. April 1824 fand in Wald die erste Gesangsprobe des am 29. Januar gleichen Jahres gegründeten appenzellischen Sängervereins statt und „an der Landsgemeinde in Trogen sangen 179 Mitglieder des Vereines vor dem Landsgemeindestuhl ihren gemeinsamen Choral.“

Nach den Berichten der appenzellischen Monatsblätter und der Appenzeller Zeitung zogen die Appenzeller in den Jahren 1825—1834 wohl etwa mit Gesang und Fauchzen gemeindeweise zur Landsgemeinde, aber von einem regelmäßig weiter gepflegten offiziellen Landsgemeindegesang vor dem Stuhle wird in diesem Zeitraume nichts erwähnt. Erst mit dem Jahre 1835 wird er wieder ins Leben gerufen und zwar durch Weishaupt,

Hermann Krüsi von Gais (1775—1844) und Landsfährnrich Joh. Heinrich Tobler (1777—1838) von Wolfhalden, welch' letztere im Februar 1835 auf Separatbogen drei Lieder zum Singen an der Landsgemeinde mit folgendem Aufrufe verbreiteten:

„Appenzellische Sänger! Freie Männer!

Seitdem ihr an den Landsgemeinden singend, in größern oder kleineren Chören, auf die der Freiheit geheilige Stätte einzieht, hat sich die Feier dieser Tage ungemein erhoben. Heilige Gefühle erstehen durch euern Gesang und tausend Herzen schlagen wärmer für Freiheit und Vaterland. Doch, in noch weit höherem Grade müßte dieses der Fall sein, wenn ihr, gleich nach eurem Einzug, Alle zusammen trätet und gemeinschaftlich, unter Gottes freiem Himmel, im Angesichte des ganzen Volkes eure Stimmen in rauschenden Liedern für Gott und Vaterland ertönen ließet! Auf! appenzellische Sänger! auf und versuchet es, diesen erhebenden Gedanken ins Leben zu bringen! Zu solchem schönen Zwecke verfertigten zwei eurer Landesbrüder vereint nachstehende Gesänge mit Melodien. Hermann Krüsi in Gais und J oh. Heinrich Tobler in Speicher.

Es sind die 3 Lieder: 1) Einladung zur Landsgemeinde: „Wasset zum fröhlichen Feste“*); 2) Das jährliche Freiheitsfest des Appenzellervolkes: „Seht um euch her!“**); 3) Der freie Mann am Freiheitsfeste: „Sag' an, mein Lied, sag' an!“†) Nach den Berichten unserer Quellen habe denn auch an der

*) Nach der Melodie: „Feiert beim festlichen Mahle“, s. Zwölf Lieder für 4 Männerstimmen, von schweizerischen Dichtern. In Musik gesetzt von J oh. Heinrich Tobler. Druck von Johannes Schläpfer in Trogen. Nr. 1, unter dem Titel „Trinklied für Schweizer“.

**) Tobler-Album. Nr. 51, „Landsgemeindelied“.

†) Siehe Zwölf Lieder für 4 Männerstimmen, von schweizerischen Dichtern. In Musik gesetzt von J oh. Heinrich Tobler. Druck von Johannes Schläpfer in Trogen. Nr. 11. Tobler-Album, Nr. 49.

Landsgemeinde vom Jahre 1835 „nach 10 Uhr ein Chor von etwa 200 Männern vaterländische Lieder erschallen lassen“, mithin seit 1824 der erste offizielle Landsgemeindegesang vor dem Stuhle. Aber schon bei Erwähnung der außerordentlichen Landsgemeinde desselben Jahres in Hundwil wird von keinem Gesange mehr daselbst gesprochen. Auch an der Landsgemeinde des Jahres 1836 scheint es mit dem Gesange nicht glänzend gestanden zu haben, schreiben doch die appenzellischen Monatsblätter darüber: „Der Gesang, der sonst so wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrug, war beinahe ganz verstummt und wir bemerkten eine einzige singende Gesellschaft, die sich nur kurz hören ließ!“ An der außerordentlichen Landsgemeinde desselben Jahres in Trogen wurde auch nicht offiziell gesungen. Der Bericht des appenzellischen Monatsblattes über die Landsgemeinde vom Jahre 1837 schließt mit den Worten: „Die Freunde des Gesanges werden zugleich das immer auffallendere Verschwinden dieser früher festlichen Verschönerung unserer Landsgemeinden bedauern.“ Endlich tritt die Appenz. Ztg. dieser drohenden Erlahmung des offiziellen Landsgemeindegesanges mit einer Zuschrift an die Sänger des Landes entgegen, indem sie in Nr. 32 des Jahrganges 1838 schreibt: „Werte Sänger! Der Tag der Landsgemeinde naht. Großer Männergesang erhöht die Feier desselben. Man gab sich schon manchmal Mühe, einen Nationalgesang, einen allgemeinen Gesang herzustellen, ohne daß ein solcher besonders gegückt hätte. Man schleppt halt nicht gerne Hefte mit, begibt sich auch nicht gerne so frühe an Ort und Stelle, dies möchten wir also vermeiden. Seit 14 Jahren hat man manches Lied gelernt, einige sind in allen drei Landesteilen zu Lieblingsliedern geworden. Diese könnte man auswendig, diese sollte man einander singen helfen, gleichviel, von wem sie angefangen würden.“

Solche allgemeine Lieder sind: „Wo Kraft und Mut u. s. f.“ — „Alles Leben u. s. f.“ — „Wir kommen uns u. s. f.“ —

„Was ziehen so freudig u. s. f.“ — „Rufe mein Vaterland u. s. f.“ (unser Baumann'sches).

Ein Viertel vor 11 Uhr begibt man sich auf den Platz und stimmt eines dieser Lieder in gemässigtem Tempo an. Sollte etwa das nicht möglich sein? Ich gebe das nur als Vorschlag und möchte vernehmen, ob das überall Beifall finde und ausführbar betrachtet werde. Eine Antwort durch die Zeitung wäre mir sehr willkommen.

Ein Freund des Gesanges.“

Ein Einsender von Trogen begrüßt zwar lebhaft diesen Vorschlag, doch wünscht er statt des im Tempo wechselnden Liedes „Wo Kraft und Mut“*) das früher viel gesungene „Schönstes aller Zauberbande“**).

Die Frage um Aufstellung eines Obergerichtes hatte jedoch offenbar die Gemüter dermaßen aufgeregt, daß trotz dieses Aufrufs nach dem Berichte des Monatsblattes über diese unerfreuliche Landsgemeinde nicht gesungen wurde. „Von Gesang kein Laut!“ Wieder drohte der Landsgemeindegesang unterzugehen, so daß das Monatsblatt vom Jahre 1841 zur Rettung des Landsgemeindegesanges auffordert mit den Worten: „Daß aus einzelnen Gemeinden des Hinterlandes die Freunde des Gesanges wieder singend heranzogen, war uns ein lieblicher Nachhall früherer Jahre. Wie bald wird sich der Eifer, den herrlichen Tag der Landsgemeinde auf diese allersinnigste Weise zu beleben und zu verschönern, wieder nach allen Gemeinden verbreiten? Die Appenzeller sind in neueren Zeiten wiederholt ein singendes Volk genannt worden, und es ist in mehreren Gemeinden wahrhaft Rühmliches für erhöhte Gesangsbildung geschehen; wohin aber gehören die Lieder für Gott, Freiheit und Vaterland mehr, als auf den Landsgemeindeplatz? Soll man glauben, wir seien ein singendes Volk, wenn wir an der

*) Siehe Lieder für den appenzellischen Sängerverein, Sammlung I, 1825. Nr. 23.

**) Siehe Gesellschaftslieder von J. H. Tobler.

Landsgemeinde keine Lieder haben; wenn wir zu diesem Ehren- und Freudentage uns so kalt und stumm zusammenschaaren, wie hungrige Söldlinge zu ihrem Appell? Wie freute sich männiglich, wie glänzte die Lust in den Augen der Fremden: wenn man früher vor der Landsgemeinde von allen Seiten her die dichtgeschlossenen Züge blühender, festlich geschmückter Jünglinge und jugendlich froher Männer heranziehen sah und aus ihren Reihen die hellen, kräftigen Stimmen hörte mit ihren erhebenden Liedern zur Ehre der Väter und zum Preis unseres Glückes. Wir werden doch die Landsgemeinde nicht zum bloßen frostigen, prosaischen Geschäftstage verstümmeln wollen? Sie soll uns auch ein Fest bleiben, und das wird sie namentlich durch den Gesang.“ Nun galt es endlich mit aller Energie, dem allmäßigen Verstummen des Landsgemeindegesanges entgegenzutreten. Dies tat mit Erfolg die Appenz. Ztg. von 1842 mit folgendem

Aufruf an alle appenzellischen Sänger:

„Eine alte Sitte verschönert den Tag der Landsgemeinde durch Gesang. Wessen Herz füllt sich nicht mit Festgedanken, wenn von allen Seiten her die Schaaren singend heranziehen und in Liedern die Taten der Väter und die Freiheit preisen! Eine schöne Sitte: „die Schweiz ist ein singend Land“, sprach ein Nägeli. Könnten wir an den Festen mannigfacher Art ohne Scham den Mund zum Gesange öffnen, wenn er an diesem wichtigen Tage schwiege? Nein, nicht schweigen soll der Gesang an diesem Tage, vielmehr aus tausend Kehlen erschallen zum Lob und Preis dessen, der unsren Vätern den Mut gab, die Freiheit, dieses Kleinod, diese Quelle unseres Glückes, zu erringen. Mit Bedauern hat man daher seit mehreren Jahren wahrgenommen, daß diese rühmliche Sitte in der Abnahme begriffen ist. Wohl wird nicht etwa eine Ursache allein an diesem allmäßigen Verstummen des Gesanges am Landsgemeindetag Schuld sein, ebensowenig sollen diese wenigen Zeilen die Quellen desselben aufzählen. Überzeugt,

dass die Zeit manches Hindernis gehoben hat, wagen es mehrere Sänger und Gesangsfreunde, ihre Mitbrüder einzuladen, am nächsten Landsgemeindetage sich zu einem gemeinschaftlichen Gesange zu vereinen. Wahr ist's, dieser Plan war auch früher schon angeregt worden und hat den Erwartungen nicht entsprochen. Ein Grund davon war, dass die ausgewählten Lieder nicht volkstümlich genug waren; man wollte etwas Neues, auf diesen Tag Gemachtes aufführen*). Will man aber an einem solchen Tage eine möglichst große Masse vereinigen, so dürfen die Lieder nicht erst gelernt werden, sie sollten schon beim Volke eingebürgert sein. Solcher überall eingebürgerter Lieder haben wir eine hinlängliche Anzahl. Jeder singende Appenzeller kann Toblers: „Alles Leben strömt aus dir“; „Was ziehen so freudig“; „Wie hab' ich doch ein schönes Land“, und Baumanns: „Rufe, mein Vaterland“, wie auch die Lieder: „Freunde, durchziehet das Freie“ und „Wir kommen uns in dir zu baden“, auswendig. Würden alle Appenzeller, welche im Stande sind, diese Lieder mitzusingen, ihre Kräfte vereinen, so müsste der Gesang tausendstimmig werden. Wohlan denn, ihr appenzellischen Brüder, so lasst uns an diesem schönen Tage zusammentreten und gemeinschaftlich besingen unsere Freiheit und den, der sie uns bis auf diesen Tag erhalten hat; lasst uns schon vor dem Beginn der Geschäfte zeigen, dass Alle nach einem Zwecke trachten, nämlich nach jenem, den Tag der Freiheit zu verschönern. Wir laden demnach alle Diejenigen, welche an dem Gesange teilzunehmen wünschen, ein, bald nach beendigtem Gottesdienste, also ungefähr um halb 11 Uhr, sich bei der Buchdruckerei auf der Halde zu versammeln, um singend auf den Gemeindeplatz ziehen zu können. Die Witterung hat bei Männern auf den Besuch der Landsgemeinde keinen Einfluss; sie soll auch diesen Gesang nicht hindern. Haben einzelne Sänger schon die Anstalt getroffen, singend einzuziehen, so können diese zweien Zwecken zugleich entsprechen, wenn sie nach

*) Siehe den Aufruf von 1835.

Beendigung ihres Gesanges an den größern Chor sich anschließen. Daß die Teilnahme allgemein werde, wünscht eine Sängergesellschaft, welche allein sich zu schwach fühlt, etwas der Würde des Tages Entsprechendes zu leisten.

J. U. Grunholzer."

Den durchschlagenden Erfolg dieses Aufrufes mag man aus dem Berichte des Monatsblattes über die Landsgemeinde von 1842 entnehmen. Er lautet: „Von hohem Werte war dann ferner die Verschönerung des Tages durch einen zahlreichen Sängerchor. Herr Schullehrer Grunholzer von Trogen, den Sängern ein erprobter Führer, hatte kurz vor der Landsgemeinde in der Appenz. Ztg. die Freunde des Gesanges zu einem neuen Versuche eingeladen, und ihnen den Sammelplatz beim Eintritte in das Dorf Trogen, sowie mehrere Lieder bezeichnet, die so allgemeine Verbreitung gewonnen haben, daß man sie überall auswendig singt. Diese Weise fand Eingang. Es sammelte sich eine Schaar von ungefähr dreihundert Sängern. Alles rief sich freudig zu: „'s große Gsang kommt“, als dieser feierliche Zug mit vollem Chor auf den Landsgemeindeplatz heranrückte, und hier war nur Eine Stimme lauter Zufriedenheit über die kräftigen und erhebenden Weisen, die der selbe dann aus seinem schönen Kreise erschallen ließ.“

Das Monatsblatt und die Appenz. Ztg. vom Jahre 1843 erwähnen mit warmen Worten der „frohen Sängerschaaren“, die sich wie voriges Jahr an einem bestimmten Orte sammelten und Aug' und Ohr und Herz und Sinn ergötzen, als sie Arm in Arm in hellem Sang daherwallten, die brüderlich vereinten Sänger.

Im folgenden Jahre erläßt J. U. Grunholzer in der Appenz. Ztg. vom 27. März folgenden „Aufruf an alle appenzellischen Sänger“:

„Die Kommission, welche der Ausschuß unseres Sängervereins zur Bezeichnung der Singstoffe für die nächste Landsgemeinde ernannte (s. Nr. 87 v. J. d. Bl.), bestimmte für diesen Anlaß folgende Lieder:

1. Aus der „Mozart-Stiftung“ von Sprüngli:
Nr. 18, „Wacht auf, ihr Lieder“, von Bäbler;
2. Aus der II. Appenzeller-Sammlung:
Nr. 18, „Lobt den Herrn mit Freudenliedern“, von Tobler;
3. Aus der III. Appenzeller-Sammlung:
Nr. 6, „Rufe, mein Vaterland“, von Baumann;
4. Aus der I. Appenzeller-Sammlung:
Nr. 1, „Alles Leben strömt aus dir“, von Tobler.

Um singend auf den Gemeindeplatz ziehen zu können, schlagen wir aus dem bekannten Liederschäze vor:

- a) Aus der II. Appenzeller-Sammlung:
Nr. 19, „Was ziehen so freudig durch's hehre Land“, von Tobler;
- b) Aus der II. Appenzeller-Sammlung:
Nr. 21, „Wir kommen uns in dir zu baden“, von Kocher;
- c) Aus dem I. Heft schweizerischer Männergesänge:
Nr. 2, „Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammt“ (H. G. Nägeli).

Wir erlaubten uns, auch dieses Mal in den Liedern eine kleine Abwechslung eintreten zu lassen, indem wir die Nr. 1 und 2 wählten. Von der Bäbler'schen Komposition Nr. 1 wissen wir, daß sie, wie fast in allen deutschen Kantonen, auch bei mehreren bedeutenden Gesellschaften unseres Landes bekannt ist, und Nr. 2 war durch seine Volltonigkeit lange ein Lieblingslied unseres Sängervereins.

Werte Sänger! Der ächte Appenzeller freut sich jedes Mal auf die Wiederkehr des Landsgemeindetages; demselben Würde und Weihe zu verleihen, ist einer jeden Aufgabe. Daß der Gesang hiezu auch sein Scherlein beitragen kann, ist unzweifelhaft; darum säumet nicht, durch Eure Mitwirkung diesen Ehren- und Freudentag zu verschönern. Keiner bleibe schüchtern zurück, wenn er etwa nicht alle Lieder auswendig weiß; kann er nur ein einziges, so bringe er dieses eine zum Lob und Preis dessen dar, der uns diesen Tag schenken wird.

Wir laden daher diejenigen Sänger, welche an dem Landsgemeindegesang teilzunehmen gedenken, ein, genau um halb

11 Uhr bei der Buchdruckerei des Herrn Schläpfer an der Halde sich einzufinden, von wo der Zug singend nach dem Landsgemeindeplatz sich bewegen soll. Trogen, den 4. März 1844."

Dieser Aufruf hat jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, denn die Appenz. Ztg. schreibt vom Landsgemeindegesang des Jahres 1844: „Gerade nichts weniger, als mit einer Gesangs-Manie behaftet, vermissten wir doch höchst ungern den Gesang, der früher diesen schönen Tag verherrlichte. Einen unangenehmen Eindruck macht es, an den Sänger-Anlässen immer von Eintracht, brüderlicher Liebe und der göttlichen Sangeslust singen zu hören, während die vielen hundert Sänger in unserem Lande sich nicht dahin vereinigen mögen, am Tage der Landsgemeinde ein paar Lieder miteinander zu singen. Ein früherer gelungener Versuch bürgt ja doch dafür, daß ein großer allgemeiner Chor mit dem größten Beifall aufgenommen würde. Laßt, Sänger, die Hoffnung nicht zu Schanden werden, daß ihr euch einmal insgesamt zu einem vielmal größeren Chore, als es heute der Fall war, vereinigen, und daß ihr zugleich den früheren, so schönen Brauch, aus jeder Gemeinde des Landes singend nach dem Landsgemeindeorte zu ziehen, wieder in Aufnahme bringen werdet, sobald der Tag sich wieder einer freundlichen Witterung erfreut.“

Im Jahre 1845 erschien wieder ein „Aufruf an alle appenzellischen Sänger“, wonach sich eine Kommission gebildet hatte zur Auswahl für die an der Landsgemeinde zu singenden Lieder. Als solche recht allgemein bekannte Lieder empfahl und bezeichnete die Kommission: 1) „Dir, der eh'mals uns're Väter“*); 2) „Brüder, dem Vaterland“**); 3) Wer Schweizer,

*) Siehe: 1) Schweizerlieder von verschiedenen Verfassern als ein zweiter Teil zu Hrn. Lavaters Schweizerliedern. In Musik gesetzt von Joh. Heinrich Egli, Zürich 1787. Nr. 19: „Loblied auf die Einfalt unserer Väter“.

2) Vierzig der beliebtesten Volks- u. Gesellschaftslieder. Bei Joh. Rohner in Altstätten. Nr. 1: „Unsere Vorväter“.

**) Siehe: Sammlung von Liedern verschiedenem Inhalts. Von Pfarrer S. Weishaupt. Bei Wegelin u. Rätsler in St. Gallen, 1823. Nr. 24. Ferner: Lieder f. d. appenz. Sängerverein. Zweite Sammlung. 1831. Nr. 10.

wer hat Schweizerblut"**); 4) „Alles Leben strömt aus Dir“; und begleitete diesen Vorschlag mit folgender Anrede: „Werte Sänger! Durch diese Lieder möchten wir unsern Freiheitstag verschönern und die Herzen in eine des Tages würdige Gemütsstimmung versetzen. Schaaret Euch recht zahlreich zusammen und lasset Euch nicht durch kleinliche Rücksichten abhalten, den würdigsten Gebrauch von der schönen Gabe des Gesanges zu machen. Damit die kleineren Gesellschaften nicht gestört werden, wurde beschlossen, dieses Mal nicht singend einzuziehen. Wir laden daher alle Diejenigen, welche an dem allgemeinen Gesange teilnehmen, ein, genau um halb 11 Uhr ungefähr in der Mitte des Landsgemeindeplatzes sich einzufinden, wo man die verschiedenen Gesellschaften und die einzelnen Sänger zu einem großen Ganzen vereinen möchte.

J. U. Grunholzer."

In dem „Aufruf an die appenzellischen Sänger“ vom Jahre 1846 werden von der Kommission als Landsgemeindelieder bestimmt:

1) „Rufe, mein Vaterland“, von Baumann; 2) „Wer Schweizer, wer hat Schweizerblut“; 3) „Schönstes aller Zauberbande“ (1. und 2. Strophe); 4) „Alles Leben strömt aus dir“; und beim Einzuge: 1) „Was ziehen so freudig“; 2) „Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammt“; 3) „Wir kommen uns in dir zu baden.“

In den Jahren 1847, 1848 und 1849 wird an den Landsgemeinden gesungen und auf das Jahr 1849 werden folgende Lieder bestimmt:

1) Auf, freies Volk, versammle dich***); 2) „Bundeslied“, von Reinhard (?) (mit Begleitung der Blechmusik von Heiden).

*) Siehe: Schweizerlieder mit Melodien. Bern, 1770. (In Musik gesetzt von Joh. Schmidlin, Wetzikon). Nr. 16.

**) Siehe: Lieder für den appenzellischen Sängerverein. Erste Sammlung. 1825. Nr. 7.

Zu dem nunmehr üblich gewordenen Aufruf an alle appenzellischen Sänger wird am Schluß gesagt: „Für eine gute Vorbedeutung halten wir es, daß dieses Mal aus dem vom Landsgemeindeort entfernteren Landesteile, dem Kurzenberge, Musikfreunde die Aufgabe sich gestellt haben, durch ihre Mit-hilfe die Wirkung des Gesanges zu erhöhen“.

Nach dem Berichte der Appenz. Ztg. jedoch habe diesem Aufrufe nicht die erwartete Zahl der Sänger entsprochen. „Nichtsdestoweniger haben die am Gesang Teilnehmenden allgemeines Lob geerntet, namentlich hat das „Bundeslied“ von Reinhardt, das so ganz zur heutigen Feier paßte, großen Beifall gefunden.“

Der Aufruf vom Jahre 1850 bestimmt folgende Lieder zur Landsgemeinde: 1) „Rufe, mein Vaterland“, von Baumann; 2) „Freier Sinn und freier Mut“; 3) „Alles Leben strömt aus dir“. Die Appenz. Ztg. berichtet, daß dieser Einladung im Verhältnis zu der Masse, welche diesen Tag durch einen imposanten Sängerchor verschönern könnte, nur eine kleine Zahl entsprochen habe. Diesem Bedauern fügt sie den Wunsch bei: „Möchte doch wenigstens die frühere so schöne Sitte, gemeindeweise singend auf die Wahlstätte zu ziehen, eher im Zu- als im Abnehmen sein!“

Unter dem Aufrufe: „Anzeige und Einladung“ zeigt die Appenz. Ztg. vom Jahre 1851 an, daß der seit einigen Jahren eingeführte allgemeine Chorgesang weiter geführt werde. Die Lieder, die auf dem Platze gesungen werden, seien folgende: 1) „Sei gegrüßet, Land der Wonne“; 2) „Ihr Männer auf im Schweizerlande“ (Marseillaise*); 3) „Alles Leben strömt aus dir“. Darüber berichtet unsere Zeitung: „Einen erhebenden Eindruck machten die von einem wohlbesezten Männerchor gesungenen vaterländischen Lieder, von denen die „Marseillaise“ ganz besonders angesprochen hat.“

*) Vaterländische Lieder, den appenzellischen Wehrmännern gewidmet. Nr. 1: Marseillaise. Rouget de Lisle. Gedicht von Scherr.

Wir führen der Kuriösität halber diese Marseillaise von Thomas Scherr hier an.

M a r s e i l l a i s e *).

Ihr Männer auf, im Schweizerlande,
Des Kampfes Tag bricht für euch an!
Ums zu bieten schmähliche Bande,
Naht den Grenzen frech ein Tyrann.
Soll in der Schweiz blühenden Auen
Wild toben der fremde Soldat?
Vertreten uns're frische Saat,
Und bedrohen Kinder und Frauen?
Zur Wehr, ihr Schweizer all!
Schließt fest die Kriegerreih'n!
Voran, voran mit Feindesblut
Getränkt das Land soll sein!

Was will die Horde jener Sklaven?
Der Freiheit Feind ruft sie hieher.
Und wem drohen sie blutige Strafen,
Wem mit kalten Ketten so schwer?
Ja, Schweizer, euch! — Ha, welche Rechtung!
Tief trifft sie das männliche Herz.
O, kennt ihr einen herben Schmerz,
Als das Wort von schnöder Beknechtung?
Zur Wehr, ihr Schweizer all! u. s. w.

Tyrannen, zittert, und Verräter!
Seid ihr die Schmach doch aller Welt.
Um zu rächen blutende Väter,
Dann der Söhne Schwert auf euch fällt.
Ja, Jeder kämpft, euch zu besiegen,
Stirbt freudig für Freiheit und Recht,
Und jedes kommende Geschlecht
Wird der Freiheit Feinde bekriegen.
Zur Wehr, u. s. w.

*) Auch unter dem Titel „Kriegsslied der Schweizer“ in „Liederbuch für die schweizerischen Wehrmänner“. Langnau im Emmenthal. Druck und Verlag von Friedrich Wyß. 1859, Nr. 45.

O heil'ge Vaterlandesliebe !
 Glüh' stets in uns, leucht' in der Schlacht !
 Und der Freiheit himmlische Triebe
 Geben uns zum Siege die Macht.
 Die Banner hoch! Seht ihr das Zeichen ?
 Schwört: Freiheit nur oder den Tod !
 O weißes Kreuz im Felde rot,
 Nie von dir ein Schweizer wird weichen.
 Zur Wehr, u. s. w.

T. h. Scherr.

Marshallaise, ein spezifisch appenzellisch-vaterländisches Lied ! Wer lacht nicht, wenn unsere Landsgemeindemänner bei der nur friedlichen Geschäften gewidmeten Tagung das blutdürstigste und feurigste aller Revolutionslieder mit Begeisterung singen? Es dürfte dies unserer Ansicht nach sowohl was Text, wie Melodie, anbelangt, ein komischer Mißgriff gewesen sein, der aber immerhin seine Entschuldigung in den vorausgehenden Revolutionsjahren findet.

Vom Landsgemeindegesang des Jahres 1852 berichtet die Appenz. Ztg.: „Haben auch die Bestrebungen, an diesem Tage einen allgemeinen Volksgesang einzuführen, noch nie recht glücken wollen, so boten sie uns doch schon manch' herrliche Genüsse, so dieses Mal die starken Männerchöre vom Kurzenberg und von Teufen. Ueber die Jahre 1853, 1854, 1855 liegen keine diesbezüglichen Berichte vor. Anno 1856 wird gesagt: „Anerkennende Erwähnung verdient auch der appenzellische Sängerverein, welcher den Tag mit patriotischen Liedern verschönerte.“ Bei der „Einladung zur Teilnahme am Landsgemeindegesang“ anno 1858 werden als Festlieder bestimmt: 1) „Alles Leben strömt aus dir“; 2) „Rufe, mein Vaterland“ (Baumann). Die beiden obbezeichneten Festlieder, in Partitur gedruckt, mit einem Anhang, der den Text zu den Liedern: „Freier Sinn und freier Mut“, „Zieh'n wir aus in's Feld“, „Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammt“, „Laßt hören aus alter Zeit“, enthält, sind beim Gemeindeschreiber Grunholzer in Herisau oder am Tage der Landsgemeinde am Ver-

sammlungsorte zu haben. Die Einladung zum Landsgemeindegesang von 1860 enthält den Zusatz: „Möchte keiner fehlen, der auch in den Tagen drohender Gefahr den Mut hat zu singen: „Rufst du, mein Vaterland“. Die bekannten Festlieder werden am Versammlungsorte käuflich zu haben sein.“

Dass man es liebte, singend auf den Landsgemeindeplatz zu ziehen, geht aus einigen Berichten hervor. So auch aus der Einladung zum Landsgemeindegesang vom Jahre 1861: „Diejenigen Sänger, welche an dem Landsgemeindegesang mitzuwirken gedenken, werden hiemit freundlich eingeladen, um halb 11 Uhr am gewohnten Sammelplätze beim Spritzenhause oder oberhalb des Dorfes Hundweil sich einzufinden, um von dort aus singend auf den Landsgemeindeplatz zu ziehen. Möchten ihrer recht viele sich dazu bewegen fühlen. Die Gesangdirektion.“

Diese Einladung erscheint so ziemlich regelmässig von den Jahren 1862—1871, so dass mithin in diesem Zeitraum singend von einem Sammelpunkte aus auf den Landsgemeindeplatz gezogen wurde und mehrere Lieder an der Landsgemeinde gesungen wurden.

Mit dem Jahre 1872 endlich schien es, als ob von der Direktion des Kantonalgesangvereins aus unser „Alles Leben strömt aus dir“ zum ausschliesslichen und offiziellen Landsgemeindegesang erhoben werden sollte. Es wurde auch nach dem Berichte der Appenz. Ztg. von einer Instrumental-Musik begleitet. So wurde denn von dieser Zeit an nicht mehr singend auf den Landsgemeindeplatz gezogen. Die Sänger stellten sich jeweilen $\frac{1}{4}$ vor 11 Uhr vor dem Landsgemeindestuhl auf und sangen das Lied unter Musikbegleitung, wie es heutzutage noch geschieht.

Allein immer noch konnte sich unser Landsgemeindelied nicht ausschliesslich als solches behaupten, indem in der Einladung zum Landsgemeindegesang das Komite des appenzellischen Sängervereins beschloß, es seien für den Beginn der Landsgemeinde 1876 folgende Lieder zu singen: 1) „Alles Leben

strömt aus dir“; 2) „Sei gegrüßet, Land der Wonne“. Erst mit dem Jahre 1877 ist nachweislich unser nunmehriges Landsgemeindelied ausschließlich und offiziell als solches bestimmt und anerkannt worden.

Wir können es uns nicht versagen, dieses Lied hier so abzudrucken, wie es in der ersten Sammlung der „Lieder für den appenzellischen Sängerverein“ vom Jahre 1825 als Nr. 1 zu finden ist. Wir halten diesen Sonderabdruck ganz besonders darum nicht für überflüssig, weil das Lied inner- und außerhalb des Kantons vielfach nicht in der den Intentionen des Komponisten entsprechenden Einfachheit gesungen wird *).

Ode an Gott.

(Appenzellisches Landsgemeindelied).

Feierlich.

1. und durch-
2. dass ich
3. und un-
4. sei mein

*) Siehe Appenz. Ztg., Jahrgang 1893, Nr. 88; „Volksgesang“, Organ des schweiz. Gesang- u. Musiklehrer-Vereins, erster Jahrg., Nr. 11.

Bä - chen und durchwallst in tau - send Bä - chen, ken - ne, daß ich dich, du Gro - ßer, ken - ne, Won - ne, und un - nenn - bar ist die Won - ne, lei - te, sei mein En - gel, der mich lei - te,

wallst in tau-send Bä-chens und durchwallst in
dich, du Gro-ßer, ken-ne, daß ich dich, du
nenn - bar ist die Won-ne und un - nenn - bar
En - gel, der mich lei-te, sei mein En - gel,

al - le Wel - ten, al - le Wel - ten,
daß ich froh dich daß ich froh dich
daß gleich dei - ner daß gleich dei - ner
daß mein schwa - cher daß mein schwa - cher

al - le spre - chen, al - le spre - chen:
Ba - ter nen - ne, Ba - ter nen - ne,
mil - den Son - ne, mil - den Son - ne
Fuß nicht glei - te, Fuß nicht glei - te,

Dei - ner Hän - de Werk sind wir, o ich sin - ke vor dir bin, o ich sin - ke vor dir
mich dein Ba - ter - aug' um-glänzt, mich dein Ba - ter - aug' um-
nicht sich ir - re von dem Ziel, nicht sich ir - re von dem

Dei - ner Hän - de Werk sind wir, o ich sin - ke vor dir bin, o ich sin - ke vor dir
mich dein Ba - ter - aug' um-glänzt, mich dein Ba - ter - aug' um-
nicht sich ir - re von dem Ziel, nicht sich ir - re von dem

wir, dei - ner Hän = de Werk find wir,
hin, o ich fin = fe vor dir hin,
glänzt, mich dein Va = ter-aug' um = glänzt,
Ziel, nicht sich ir = re von dem Ziel,

wir, dei - ner Hän - de, Hän - de Werk find wir,
hin, o ich fin - fe, fin - fe vor dir hin,
glänzt, mich dein Va - ter-, Va - ter - aug' um - glänzt,
Ziel, nicht sich ir - re, ir - re von dem Ziel,

dei - ner Hän : de Werk find wir.
o ich fin : fe vor dir hin!
mich dein Va- : ter - aug' um - glänzt.
nicht sich ir - : re von dem Ziel.